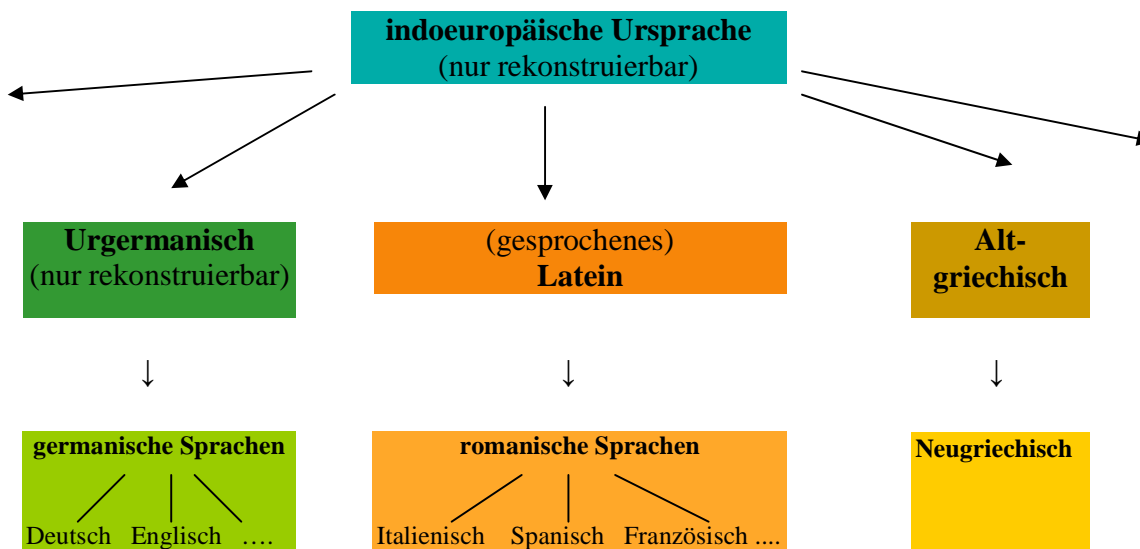


**Kulturwissen
6. und 7.
Jahrgangsstufe
(Grundkenntnisse)**

1. Sprache und Text

1.1. Ursprung und Geschichte der lateinischen Sprache

Das Lateinische lässt sich ebenso wie das Griechische, Deutsche, Englische, die romanischen Sprachen (u. A. Französisch, Italienisch, Spanisch) und fast alle anderen in Europa gesprochenen Sprachen auf eine **indoeuropäische Ursprache** zurückführen. Von dieser indoeuropäischen Ursprache sind keine schriftlichen Zeugnisse erhalten. Sie wurde von Sprachwissenschaftlern als gemeinsamer Ausgangspunkt **rekonstruiert**.



In allen vom Indoeuropäischen abstammenden Sprachen gibt es daher eine große Zahl von Wörtern, die diese Sprachen sozusagen ererbt haben (sog. **Erbwörter**), z. B. deutsch „neu“ oder „drei“.

germanische Sprachen		Latein	romanische Sprachen			Griechisch
Deutsch	Englisch		Spanisch	Italienisch	Französisch	
<i>neu</i>	<i>new</i>	<i>novus</i>	<i>nuevo</i>	<i>nuovo</i>	<i>nouveau</i>	<i>néos</i>
<i>drei</i>	<i>three</i>	<i>tres</i>	<i>tres</i>	<i>tre</i>	<i>trois</i>	<i>treis</i>

Der Name **Latein** leitet sich von den Latinern, den Bewohnern der Region Latium mit Rom als Zentrum, ab.

Mit der **Ausdehnung der römischen Macht** breitete sich auch das Lateinische aus, wurde zur Amtssprache des Römischen Reichs und so zur **dominierenden Sprache im westlichen Mittelmeerraum**. Aus der Umgangssprache in den einzelnen Regionen entwickelten sich die romanischen Sprachen.

Nach dem Untergang des weströmischen Reiches (476 n. Chr.) blieb die lateinische Sprache für die schriftliche Kommunikation weiter in Gebrauch. Für die mündliche **Verständigung über Ländergrenzen hinweg** war das Lateinische – dem heutigen Englisch vergleichbar – meist die

einzigste Sprache, mit der Sprachbarrieren überwunden werden konnten. Das Lateinische dehnte sich sogar in nichtromanische Sprachgebiete in Mittel- und Nordeuropa aus.

Bis in die frühe Neuzeit blieb Latein die **führende Sprache der Literatur, Wissenschaft, Politik, Diplomatie und Kirche**. Denn Latein war die Sprache der Gebildeten, und wenn z. B. Professoren oder Studenten aus verschiedenen europäischen Ländern miteinander diskutierten oder ihre wissenschaftlichen Werke veröffentlichten, geschah dies auf Lateinisch. Erst mit dem Erstarken der Nationalsprachen im 17. Jh. verlor Latein als gesprochene Sprache mehr und mehr an Bedeutung.

Bis heute ist es die **Amtssprache des Vatikanstaats**.

Latein im deutschen und englischen Wortschatz: Erbwörter – Lehnwörter - Fremdwörter

Das **Deutsche und das Englische** lässt sich, wie im ersten Teil erläutert wurde, auf die indoeuropäische Ursprache zurückführen. Daher gibt es eine große Zahl von Wörtern, die das Deutsche bzw. das Englische nicht nur mit den germanischen Sprachen, sondern auch den romanischen und anderen indoeuropäischen Sprachen gemeinsam „erbt“ hat (**Erbwörter**), z. B. „neu“ oder „drei“.

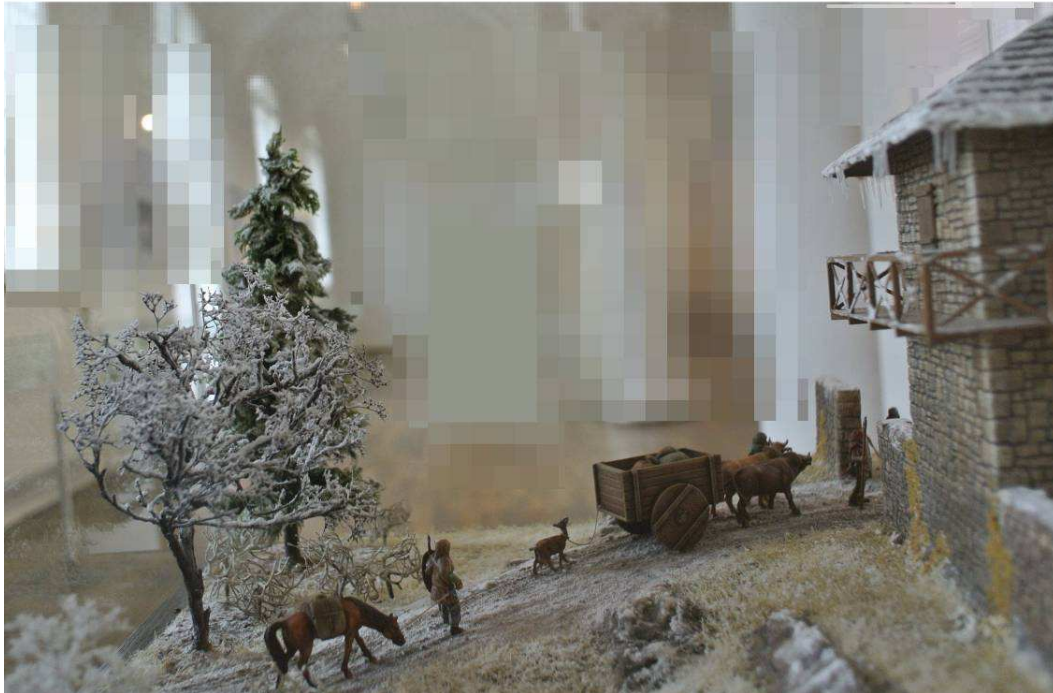
Im Laufe der Geschichte übernahmen das Deutsche und das Englische Wörter aus dem Lateinischen. Wenn sich diese der deutschen bzw. englischen Sprache stark oder ganz angepasst haben, werden sie als **Lehnwörter** bezeichnet.

Beispiele:

Lateinisch	Deutsch	Englisch
caseus	Käse	cheese
planta	Pflanze	plant
vinum	Wein	wine
mercatus	Markt	market
schola	Schule	school
(via) strata	Straße	street

Lateinische Lehnwörter flossen immer dann in andere Sprachen ein, wenn Gebiete von den Römern erobert oder besetzt wurden. Mit der Romanisierung durch römische Soldaten und durch den Kontakt römischer Händler und Siedler mit benachbarten Volksstämmen wurden auch lateinische Wörter weitergegeben. So verbreiteten sich lateinische Wörter z. B. in der Provinz *Raetia*, im Grenzverkehr am Limes und in der Provinz *Britannia*.

Grenzverkehr am Limes (Modell K. Lüdecke, Foto: zem)



Wenn die aus anderen Sprachen entlehnten Wörter ihre fremde Gestalt behalten haben, werden sie als **Fremdwörter** bezeichnet. Eine große Rolle bei der Bildung der Fremdwörter spielen bis heute das Lateinische und das Griechische. Seit dem 15. Jh. übernimmt das Deutsche und das Englische Wörter aus diesen Sprachen: Im Deutschen sind circa 75% der Fremdwörter lateinischen oder griechischen Ursprungs.

Lateinisch	Deutsch	Englisch
fragmentum	Fragment	fragment
tolerare	tolerieren	to tolerate
socialis (← socius)	sozial	social

Da der Wortschatz des Englischen zu zwei Dritteln auf das Lateinische zurückgeführt werden kann, gilt Englisch als die „romanischste“ der germanischen Sprachen.

Latein und die romanischen Sprachen

Im Unterschied zu den germanischen Sprachen Deutsch oder Englisch haben sich die **romanischen Sprachen** direkt aus dem Lateinischen entwickelt, und zwar vor allem aus dem gesprochenen Latein.

Wie weit sich die romanischen Sprachen vom Lateinischen entfernt haben, hängt von mehreren Faktoren ab, z. B. von regionalen Unterschieden und dem Kontakt mit den jeweiligen dort schon existierenden Sprachen sowie der Dauer der lateinischen Besiedelung bzw. Besetzung.

Italien z. B. war seit jeher römisches Kernland, Spanien seit circa 200 v. Chr. römische Provinz, Frankreich erst seit Mitte des 1. Jhs. v. Chr.. Daher unterscheidet sich das Französische am meisten vom Lateinischen.

Beispiele:

Lateinisch	Italienisch	Spanisch	Französisch
libertas	libertà	libertad	liberté
vinum	vino	vino	vin
sperare	sperare	esperar	espérer
venire	venire	venir	venir
videre	vedere	ver	voir
sanctus	santo	santo	saint

1.2. Lateinische Ausdrücke, Sentenzen und geflügelte Worte im Deutschen

Bis heute sind zahlreiche **aus dem Lateinischen stammende Ausdrücke** - zumindest in der gehobenen Umgangssprache - zu finden. Als Lateiner solltest du – nach und nach bis zu deinem Latinum am Ende von Jahrgangsstufe 10 - möglichst alle verstehen und einige auch verwenden können! Such dir selbst einige aus, deren Bedeutung du gleich ermitteln willst (ggf. Lexikon oder Duden)!

alter ego

circa

corpus delicti

curriculum vitae

de facto

de iure

deo gratias

deus ex machina

in absentia

in abstracto

in concreto

in memoriam

in persona

magna cum laude

summa cum laude

mea culpa

et cetera

ex cathedra

ex tempore

pro et contra

pro forma

Die folgenden lateinischen **Sprichwörter** bzw. **geflügelten Worte** enthalten bewährte Lebensweisheiten (z. B. *Rem tene, verba sequentur!*) oder haben einen konkreten historischen Hintergrund (z. B. *Alea iacta est.*). Such dir selbst einige aus und hinterfrage sie! Denn wie so oft gilt auch hier: *multum, non multa!*

Alea iacta est.

Amantes amentes.

Barba non facit philosophum.

Bis dat, qui cito dat.

Carpe diem!

Fortiter in re, suaviter in modo!

Cogito, ergo sum.

Hannibal ante/ad portas!

Homo homini lupus.

Inter arma Musae silent.

Manus manum lavat.

Memento mori!

Cui bono?

Delirant isti Romani!

De mortuis nil nisi bene.

Diem perdidit.

Divide et impera!

Ne quid nimis!

Noli turbare circulos meos!

Nosce te ipsum!

O tempora, o mores!

Omnia mea mecum porto.

Ora et labora!

Per aspera ad astra!

Principiis obsta!

Qui tacet, consentire videtur.

Quod erat demonstrandum.

Quot capita, tot sententiae.

Rem tene, verba sequentur!

Repetitio est mater studiorum.

Sapere aude!

Secundum naturam vivere.

Semper aliquid haeret.

Si tacuisses, philosophus mansisses.

Do, ut des.

Docendo discimus.

Dum spiro, spero.

Errare humanum est.

Est modus in rebus.

Et tu, mi fili!

Festina lente!

Fortes fortuna adiuvat.

Multum, non multa.

Ne bis in idem!

Sic transit gloria mundi.

Summum ius summa iniuria.

Suum cuique!

Tempus fugit.

Ubi bene, ibi patria.

Varietas delectat.

Veni, vidi, vici.

Verba docent, exempla trahunt.

Sine ira et studio.

1.3. Römische Zahlen, Inschriften, Abkürzungen

Bauwerke in Rom oder Kirchen und Denkmäler in deinem Heimatort – folgende Informationen helfen dir beim Entschlüsseln lateinischer Inschriften!

Römische Zahlen

I	1
V	5
X	10
L	50
C	100
D	500
M	1000

Inscription am Lauinger Rathaus (Foto: zem)



Wann wurde mit dem Bau des Lauinger Rathauses begonnen (*inchoata* = begonnen)?
Wann wurde es fertig gestellt (*absoluta* = beendet) ?

1.4. Lateinische Wortbildung

Folgende Präfixe (Vorsilben) solltest du kennen, da sie dir das Erschließen unbekannter zusammengesetzter Wörter einer Wortfamilie erleichtern. Außerdem sind diese Präfixe bei einer Vielzahl von Fremdwörtern im Deutschen sowie bei Wörtern im Englischen und in den romanischen Sprachen anzutreffen und daher für deren Verständnis hilfreich.

Präfixe (Vorsilben; *prae-fixum* „vorne angefügt“)

ab–	ab-ducere; ab-ire; ab-esse	weg–	
ad–	ad-esse; ac-cedere*	heran–, herbei–	
con–	con-venire; convocare, com-ponere*	zusammen–	
de–	de-ponere	herab–	
dis–	dis-cedere	auseinander–	
ex–	ex-pellere; ex-ire	hinaus–	
in–	in-ire	hinein–, ein–	

ne–	im-probus*; i-ignorare*; in-iuria; inimicus ne-scire; ne-scius		Verneinung, Gegenteil bei Verben, Substantiven und Adjektiven
per–	per-spicere	durch–	
re–	re-manere * siehe unten Assimilation	zurück–	

*Assimilation (ad + similis: „An-gleichung“): Angleichung zweier aufeinander folgender Konsonanten. So können z.B. Präfixe u. a. in folgenden assimilierten Formen erscheinen:

ab–	a-mittere
ad–	ac-cedere
con–	com-ponere, cor-ripere, col-ligere
dis–	di-mittere
ex–	e-ripere
in–	im-probus, im-perare, ir-ridere

2. Topographie und Kunst

2.1. Rom caput mundi

Rom – caput mundi auf sieben Hügeln am Tiber

Der Sage nach wurde Rom **753 v. Chr.** gegründet. Dank seiner **Hügel**, die die tiefer liegenden Sümpfe überragten, und seiner Nähe zum Fluss **Tiber** bot die Gegend guten Siedlungsraum. Nach der Trockenlegung der Sümpfe wurden auch die Niederungen bewohnbar. So konnten zwischen den Hügeln Kapitol und Palatin das Forum Romanum und seine Bauten entstehen. Informiere dich auch über die Namen der anderen Hügel!

Roms Hafen **Ostia** an der Mündung des Tibers ins Mittelmeer war Stützpunkt der Militär- und Handelsflotte. Weil Rom das Zentrum des Imperium Romanum war, führten von dort Straßen in alle Teile des Reiches („Alle Wege führen nach Rom“). Die bekannteste war die bis heute noch existierende *Via Appia*, die von Rom nach Brundisium (heute: Brindisi in Unteritalien) führte. Bereits in augusteischer Zeit galt Rom aufgrund seines Machtanspruchs, aber auch seiner kulturellen Leistungen als *caput mundi*, als Hauptstadt der (damals bekannten) Welt, ein Titel, den es bis heute als Sitz des Papstes und Zentrum der katholischen Kirche beansprucht.

Forum Romanum

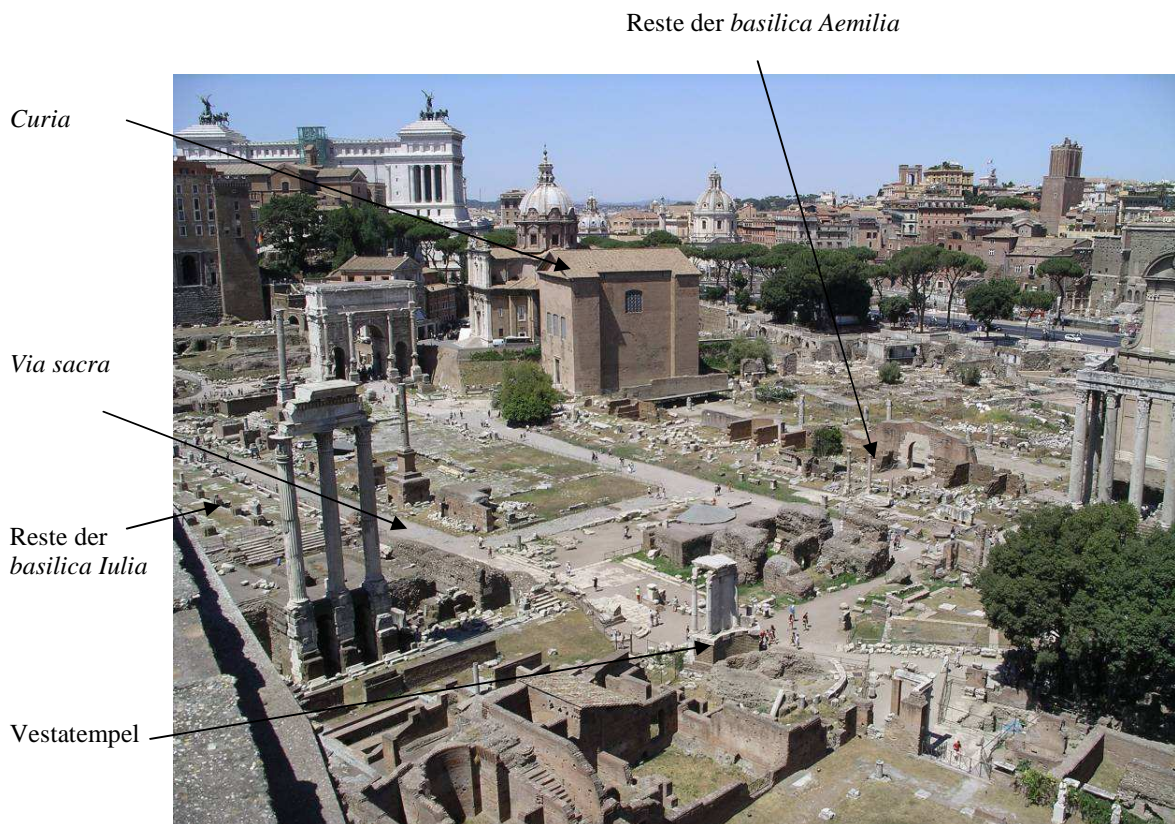
Das Forum Romanum, ein großer Platz im Herzen Roms, war das **politische, religiöse und wirtschaftliche Zentrum** der Stadt. Auf dem Forum, das man sich als großen Marktplatz vorstellen kann, wurden auch Gerichtsverhandlungen abgehalten, religiöse Feste gefeiert und politische Entscheidungen getroffen.

Dort befanden sich bedeutende Tempel (z. B. des Saturn, der Vesta), die *Via sacra*, Markt- und Gerichtshallen (*basilicae*), die Kurie (*curia*), die das Versammlungsgebäude des Senats war, die Rednerbühne (*rostra*) und zahlreiche Läden.

Blick auf das Forum vom Kapitolshügel aus (Foto: zem)



Blick auf das Forum vom Palatin (Foto: Dr. Schromm)



Kapitol

Das Kapitol ist der bedeutendste der sieben Hügel Roms. Auf ihm stand unter anderem der **Tempel des Iuppiter Optimus Maximus**, des höchsten aller römischen Götter. In seinem Tempel verehrte man zugleich die Göttinnen Iuno und Minerva.

Kolosseum – Amphitheater

Im Amphitheater saßen die Zuschauer auf einer Tribüne, die rund um den Kampfplatz, die Arena, gebaut war. Das größte und bedeutendste Amphitheater der Antike war das im 1. Jh. n. Chr. erbaute Kolosseum in Rom; es fasste circa 55.000 Zuschauer. In ihm wurden zur Unterhaltung des Publikums Gladiatorenkämpfe oder Tierhetzen ausgetragen. Das Kolosseum konnte für künstliche Seeschlachten sogar geflutet werden.

Kolosseum (Fotos: zem)



Das Innere des Kolosseums



marmorne Sitzreihen der Senatoren
direkt an der Arena (rekonstruiert)

Arena



Kellerräume
für Käfige und
Kulissen

Konstantinsbogen -Triumphbogen

In der Nähe des Kolosseums steht bis heute der Konstantinsbogen, ein dreitoriger Triumphbogen, der zu Ehren des Kaisers Konstantin im 4. Jh. n. Chr. errichtet wurde. Antike Triumphbogen dienten mächtigen Herrschern bis in die Neuzeit als Vorbilder für entsprechende Bauwerke. Am bekanntesten sind der Arc de Triomphe in Paris und das Brandenburger Tor in Berlin. Auch das Siegestor in München orientiert sich am Vorbild des Konstantinsbogens in Rom.



Konstantinsbogen
vom Kolosseum aus
(Foto: zem)

Circus Maximus

Der Circus Maximus war eine Rennbahn für Wagenrennen und fasste zur Zeit des Augustus circa 150.000 Zuschauer, später sogar noch mehr.



Wagenlenker in den Farben seines Teams,
3. Jh. nach Chr. (Foto: zem)

Thermen

In den Thermen (griech. *thermós* „warm“) bot sich den Besuchern ein vielfältiges Freizeitangebot. Man konnte sich massieren und frisieren lassen, in den Parks spazieren gehen, in der Bibliothek lesen. Allein in Rom luden etwa 100 öffentliche Bäder Menschen aller Einkommensklassen dazu ein, sich für wenig Geld zu vergnügen, Männer und Frauen getrennt. Auch in vielen anderen Städten des Römischen Reiches gab es Thermen.

Aquädukt

Stadtbewohner im Römischen Reich wurden mit frischem Quellwasser versorgt, das meist durch Fernwasserleitungen (*aquaeductus* von *aqua* + *ducere*) aus Bergquellen in die Städte geleitet wurde. Diese Aquädukte, die eine Erfindung der Römer waren, sind zum Teil noch heute zu sehen (z. B. Pont du Gard), manche sogar noch in Gebrauch. Das Wasser floss aus den Aquädukten direkt in die städtischen Auffangbecken und wurde von dort in Brunnen und öffentliche Bäder geleitet. Private Wasseranschlüsse waren teuer; daher mussten sich die meisten Stadtbewohner ihr kostenloses Wasser aus öffentlichen Brunnen holen.

2.2. Italien, Magna Graecia, Pompei

Suche (z. B. im Lateinbuch, in anderen Büchern oder im Internet) eine Karte des antiken Italiens und Bilder von Pompei und Herculaneum!

Magna Graecia

In weiten Teilen **Unteritaliens und Siziliens** wurden schon im 8. und 7. Jh. v. Chr. von Griechenland aus Kolonien gegründet. Daher wurde dieses Gebiet auch als **Magna Graecia**

(„Großgriechenland“) bezeichnet. In den griechischen Städte dort kamen die Römer mit der griechischen Kultur in Berührung. Wichtige griechische Städte in Unteritalien waren z. B. *Paestum*, *Neapolis* (Neapel) und *Tarentum* und auf Sizilien Syrakus.

Pompei, Herculaneum, Vesuv

Pompei war eine reiche **Stadt in Kampanien** mit etwa 10.000 Einwohnern, in wunderschöner Umgebung am Golf von Neapel unterhalb des Vesuvs. Der **Ausbruch des Vesuvs im Jahr 79 n. Chr.** löschte in der Stadt Pompei alles Leben aus. Ein Strom mit glühend heißer Lava vernichtete die Nachbarstadt Herculaneum.

Gipsabgüsse zeigen Menschen und Tiere im Totenkampf. Sie belegen auf erschütternde Weise, wie die Einwohner von der Katastrophe überrascht wurden.

2.4. Die sieben Weltwunder der Antike

Der Katalog der sieben Weltwunder, von denen du einige kennen solltest, ist nicht einheitlich. Sehr oft werden genannt:

1. die Pyramiden von Gizeh in Ägypten
2. die Hängenden Gärten von Babylon
3. die zwölf Meter hohe Zeus-Statue in Olympia
4. der riesige Artemis-Tempel von Ephesos
5. das Grabmal des Königs Mausolos in Halikarnass
(davon leitet sich der auch heute verwendete Begriff „Mausoleum“ für ein prunkvolles Grabmal ab)
6. der „Koloss von Rhodos“, eine etwa 36 Meter hohe Statue des Sonnengottes Helios
7. der Leuchtturm von Pharos, einer Insel vor Alexandria in Ägypten.

3. Geschichte

3.1. Historischer Überblick und Epochen - die (mehr als) tausendjährige Geschichte Roms

Nach der Gründung Roms (sagenhaftes Gründungsdatum **753 v. Chr.**) herrschten bis zu ihrer Vertreibung um **510 v. Chr. Könige**. Der letzte König Roms, Tarquinius Superbus, wurde der Überlieferung nach von Lucius Iunius Brutus vertrieben.

Die weitere, etwa tausendjährige römische Geschichte lässt sich in zwei Hauptepochen einteilen: die **Republik** („*res publica*“; 5.–1. Jh. v. Chr.) und die **Kaiserzeit** („Kaiser“ abgeleitet von „Caesar“; 1.–5. Jh. n. Chr.).



Kaiser Augustus beim Opfer,
Rom (Foto: zem)

Republik				Kaiserzeit		
Frühe 5./4. Jh. v.	Mittlere 3./2. Jh. v.	Späte 1. Jh. v.		Frühe 1. Jh. n.	Mittlere 2./3. Jh. n.	Späte 4./5. Jh. n.
im Inneren Stände- kämpfe	drei Kriege gegen Karthago; Vorherrschaft im Mittelmeer- raum	Eroberung Galliens	Oktavian/Augustus: <i>pax Augusta</i> , Begründung des Prinzipats	Prinzipat; julisch- claudische Dynastie (Nero) “Caesaren- wahn“	Grenzsiche- rung u. A. durch den Limes	Christentum Staatsreligion; spätantiker Zwangsstaat (Dominat); Ende Westroms (476)

3.2. Einzelne Themen und Epochen

Rom und Griechenland

Griechenland gilt als die **Wiege der abendländischen Kultur**. So stehen z. B. **Homers Epen Ilias** und **Odyssee (um 700 v. Chr.)** am Anfang der europäischen Literatur. In der Ilias wird vom Zorn des griechischen Helden Achilles im letzten Jahr des zehn Jahre dauernden Trojanischen Kriegs erzählt. Die Odyssee schildert die daran anschließenden Irrfahrten des Odysseus und seine Heimkehr nach Ithaka zehn Jahre nach Kriegsende.

Die abendländische Philosophie begann im **6. Jh. v. Chr.** in Kleinasien. Die **ersten Philosophen** beschäftigten sich vor allem mit der **Frage nach dem Ursprung der Dinge**. Thales meinte z. B., dass alles aus Wasser besteht..

Die Blütezeit der griechischen Kultur, deren Zentrum **Athen** war, fiel in das **5. Jh. v. Chr.**. Damals bestimmte **Perikles** die Politik Athens. Zum ersten Mal in der Weltgeschichte wurde ein (Stadt-)Staat **demokratisch** regiert. Es war eine direkte Demokratie, das heißt, dass jede einzelne

Entscheidung im Bereich der Gesetzgebung oder Rechtssprechung von den Bürgern direkt per Abstimmung getroffen wurde. Jeder männliche freie Bürger hatte in der Volksversammlung das Recht, Anträge zu stellen, abzustimmen und zu wählen.

In dieser Zeit entstanden auf der **Akropolis** die bis heute bewunderten Bauten (u. A. der Parthenon-Tempel). Ferner brachten die **drei großen Tragiker Aischylos, Sophokles** (u. A. „Antigone und Ödipus“) und **Euripides** sowie der **Komödiendichter Aristophanes** ihre bis heute gespielten Dramen auf die Bühne.

Die Philosophie erlebte in der **zweiten Hälfte des 5. Jhs.** und im **4. Jh.** durch **Sokrates**, seinen Schüler **Platon** und dessen Schüler **Aristoteles** einen Höhepunkt. Im **4. Jh. v. Chr.** entstanden bedeutende **Philosophenschulen**.

Mit griechischer Kultur waren die **Römer** schon früh in Berührung gekommen, da viele Griechen wegen der Überbevölkerung ihres Landes und Hungersnöten seit dem 8. Jh. v. Chr. in Sizilien und Unteritalien eine neue Heimat suchten und dort Kolonien gründeten. Den **südlichen Teil Italiens von Neapel bis Sizilien** mit seinen griechischen Städten (z. B. Neapel: griech. *Neá-polis* „Neu-stadt“) nannte man daher **Magna Graecia („Großgriechenland“)**. Während der Eroberung dieser Regionen kamen die Römer erstmals mit der griechischen Kultur in Berührung. Als die Römer z. B. Syrakus belagerten (3. Jh. v. Chr.), sagte der Grieche Archimedes, der zu den bedeutendsten antiken Mathematikern zählte, zu einem plündernden römischen Soldaten:

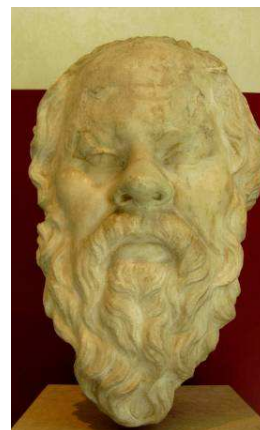
„*Noli turbare circulos meos!*“
(„Störe meine Kreise nicht!“)

Er hatte nämlich geometrische Figuren in den Sand gezeichnet. Daraufhin tötete ihn der erzürnte Römer mit dem Schwert.

Später dehnten die Römer ihre Herrschaft über Griechenland aus und machten große Teile zur römischen **Provinz (146 v. Chr.)**. Die Römer erkannten, dass die Griechen ihnen in vielen Bereichen überlegen waren, z. B. in der Architektur, Kunst, Literatur, Mathematik und Medizin. Nach Überwindung anfänglicher Vorurteile gegenüber der anderen Kultur beschäftigten sich viele Römer intensiv mit der griechischen Kultur und begaben sich zum Studium oder auf **Bildungsreisen** oder zum Besuch der Olympischen Spiele nach Griechenland.

Die Olympischen Spiele

Olympia war eine der heiligsten Stätten Griechenlands. Zu Ehren des Gottes Zeus fanden alle vier Jahre im Sommer Wettkämpfe ausschließlich für frei geborene, männliche Athleten aus der gesamten griechischen Welt statt. Die Sportler traten nackt an, verheiratete Frauen durften im Gegensatz zu unverheirateten nicht zuschauen. Die Sieger erhielten einen Kranz aus Zweigen des Olivenbaums und genossen nach ihrer Heimkehr Ehrungen in ihren Städten. Die Spiele sind **erstmalig 776 v. Chr.** nachweisbar. Im Jahr **393 n. Chr.** verbot sie der christliche römische Kaiser Theodosius, weil sie ein heidnischer Kult waren. Seit 1896 gibt es in der Neuzeit wieder Olympische Spiele.



Sokrates, Rom 1. Jh. n. Chr.

Rom und Karthago

An den Rand der Vernichtung geriet Rom im **2. Punischen Krieg** (218–201 v. Chr.) gegen die mächtige Handelsstadt Karthago, eine Stadtgründung der Phönizier in Nordafrika. Die Römer wurden durch den karthagischen Feldherrn **Hannibal** überrascht: Hannibal soll in gut zwei Wochen mit einem gewaltigen Heer und etlichen Kriegselefanten die Alpen überquert haben. Einige Jahre zog er unbesiegt durch Italien, allerdings ohne die Stadt Rom anzugreifen. Als der römische Feldherr **Scipio** schließlich die Führung übernahm, nach Afrika übersetzte und Karthago angriff, war Hannibal gezwungen, mit seinem Heer nach Afrika zurückzukehren. Scipio schlug schließlich Hannibals Heer vernichtend.

Vor allem die römischen Konservativen um **Marcus Porcius Cato** befürchteten ein Wiedererstarken des alten Feindes. Er soll jede seiner Reden mit folgendem Ausspruch beendet haben:

„*Ceterum censeo Carthaginem esse delendam*“
(„Im Übrigen bin ich der Ansicht, dass Karthago zerstört werden muss.“)

Schließlich vernichteten die Römer Karthago im **3. Punischen Krieg** (149-146 v. Chr.) und errichteten die neue Provinz *Africa*.

4. Politik und Gesellschaft

Gesellschaft

Die römische Gesellschaft gliederte sich in **Senatoren** (*senatores*), **Ritter** (*equites*) und **einfaches Volk** (*plebs*).

In der Frühzeit hatten die **Patrizier** (*patricii*), die Familienväter der alten Adelsgeschlechter (*gentes*), in Rom die höchsten Ämter inne, stellten die Senatoren stellten und bestimmten so die Politik.

In den Ständekämpfen der frühen Republik erkämpfte sich eine Reihe von nicht-patrizischen Familien den Zugang zu höchsten Ämtern und gehörte seitdem auch zum Kreis der gesellschaftlich führenden **Nobilität**. Wer diesen Aufstieg aus nicht-patrizischer *gens* bis zum Konsulat schaffte, wurde als *homo novus* („Emporkömmling“) bezeichnet. Die bekanntesten *homines novi* waren M. Porcius Cato (Konsul 195 v. Chr.; „*ceterum censeo Carthaginem esse delendam*“) und M. Tullius Cicero (Konsul 63 v. Chr.).

regierende Familien in der Frühzeit	Patrizier
regierende Familien nach den Ständekämpfen	Patrizier + erfolgreiche Plebejer = Nobilität

Die **Ritter** waren ursprünglich diejenigen Soldaten, die über gewissen Besitz verfügten, sich ein eigenes Pferd leisten konnten und im Heer als Reiter dienten. Sie entwickelten sich zu einer sehr wohlhabenden Bevölkerungsschicht, die zum Teil eine politische Karriere anstrebte und so in die Nobilität aufstieg, zum Teil Bank-, Geld- und Handelsgeschäfte im großen Stil betrieb, was der Nobilität seit dem 2. Jh. v. Chr. durch Gesetz untersagt war.

Die wirtschaftliche und soziale Krise Roms seit dem 2. Jh. v. Chr. führte zu einer Verarmung breiter Bevölkerungsschichten und zur Bildung eines Proletariats in Rom (*proles* „Nachkommenschaft“; d. h. die Proletarier beteiligten sich am Staat nur mit ihrer „Nachkommenschaft“, nicht jedoch mit ihrem – nicht vorhandenen – Vermögen oder Steuerzahlungen). Die in Rom wohnende **plebs urbana** war weitgehend identisch mit den in den Volksversammlungen abstimmenden Bürgern. Da die Nobilität um die Wähler warb, zerbrach allmählich der alte Zusammenhalt der Oberschicht, die lange Zeit den Bestand des römischen Staates gesichert hatte: Die Optimaten wollten im Sinne der überkommenen Ordnung die Macht des Senats um jeden Preis erhalten, während die Popularen über Mehrheitbeschlüsse in der Volksversammlung ihre politischen Ziele durchzusetzen versuchten.

Ein wichtiger Bestandteil der römischen Gesellschaft der gesamten Republik und frühen Kaiserzeit war das **Klientel- (*clientela*) bzw. Patronatswesen (*patronatus*)**. Es basierte auf dem persönlichen Verhältnis (*fides*) zwischen einem einflussreichen Patron (*patronus*) mit einer gehobenen gesellschaftlichen Stellung und seinen Klienten (*clientes*), die sich seinem Schutz anvertrauten. Der Patron sorgte dafür, dass der Klient in seiner Existenz gesichert war. Er unterstützte ihn z. B. vor Gericht, förderte seiner Karriere und bot materielle Hilfe in Not-situationen. Der Klient hatte alles zu tun, um die Stellung des Patrons zu sichern. Er unterstützte seinen Patron im Wahlkampf und gab ihm bei Wahlen seine Stimme. Die am Ort wohnenden Klienten erschienen morgens zur Begrüßung (*salutatio*) des Patrons und begleiteten ihn bei politischen Anlässen. Auch ehemalige Sklaven gehörten nach ihrer Freilassung zur Klientel ihres früheren Herrn.

Die römische „Mischverfassung“

Die Politik Roms wurde durch das Zusammenwirken der Magistrate (= Beamte), des Senats und der Volksversammlung gestaltet. Schon in der Antike wurde dieses System, das somit aus **monarchischen (Konsuln als höchste Beamte), aristokratischen (Senat) und demokratischen Elementen (Volksversammlung)** bestand, als „Mischverfassung“ bezeichnet. Sie galt als Garant für politische Stabilität. In der Realität war das aristokratische Element das stärkste.

Senat und Senatoren

„Senat“ (*senatus*) bedeutet eigentlich „Versammlung alter Männer“ (*senes*). In der Frühzeit Roms waren es wohl tatsächlich ältere Männer, die gemeinsam über die Staatsangelegenheiten berieten. In späterer Zeit konnte Senator werden, wer aus einer reichen oder vornehmen Familie stammte und wichtige Ämter im Staat ausgeübt hatte. Die Senatsversammlungen fanden entweder in der Kurie (*curia*) oder in bestimmten Tempeln statt. Der Senat, eigentlich nur ein **beratendes Gremium**, wirkte dank seiner **auctoritas (Autorität)**; die Empfehlungen des Senats hatten großes Gewicht und wurden von den Beamten und der Volksversammlung in der Regel befolgt.

Volksversammlung

An den Volksversammlungen, die nach verschiedenen Kriterien einberufen wurden (z. B. nach Wohngebieten, Höhe der Steuerzahlung etc.), konnten nur die **männlichen erwachsenen Bürger** teilnehmen. Ihre **Beschlüsse** hatten den Rang von **Gesetzen**.

Volkstribun

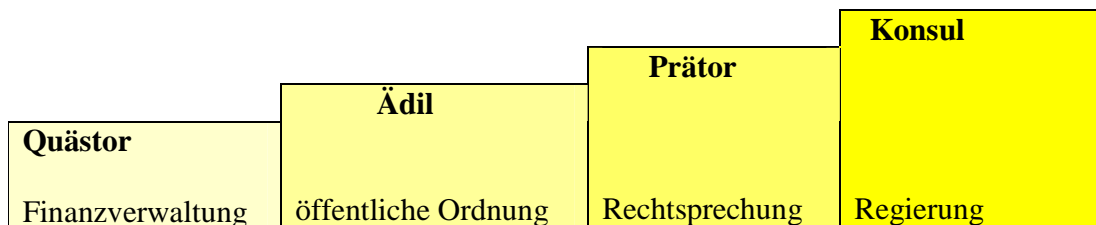
Volkstribune waren die **Vertreter der Plebejer** und hatten weitreichende Befugnisse. Sie standen unter dem besonderen Schutz der Götter und galten als **unangreifbar** (*sacrosancti* – „sakrosankt“). Mit ihrem **Vetorecht** konnten sie gegen alle Amtshandlungen anderer Beamter vorgehen und diese unterbinden.

Politik und politische Karriere (*cursus honorum*)

Das politische Leben spielte sich größtenteils auf dem Forum Romanum ab. Die meisten vornehmen Römer strebten eine politische Karriere an. Römische Beamte mit Ausnahme des Diktators wurden **von der Volksversammlung gewählt** und für ihre Amtsausübung **nicht entlohnt**, daher stammten sie meist aus der wohlhabenden **Nobilität**. Wem es gelang, in diesen Kreis aufzusteigen, wurde als *homo novus* bezeichnet (z.B. Cicero). Wer für ein Amt „kandidierte“, musste eine weiße Toga (*toga candida*) tragen. So erklärt sich das deutsche Wort „Kandidat“.

Das höchste Amt, das man erreichen konnte, war das des Konsuls. Doch bis dahin war es ein langer Weg, da eine streng vorgegebene **Ämterlaufbahn**, der *cursus honorum*, eingehalten werden musste.

Cursus honorum:



In all diesen Ämtern teilte man sich Macht und Verantwortung mit einem (im Fall des Konsuls) bzw. sonst mit mehreren Amtskollegen (Prinzip der **Kollegialität**). So glaubten die Römer, zu große Macht eines Einzelnen verhindern zu können. Lediglich in Krisenzeiten lagen die Staatsgeschäfte in der Hand einer einzigen Person, der des Diktators, der vom Senat vorgeschlagen und von einem Konsul ernannt wurde. Doch selbst dieser musste sein Amt nach sechs Monaten wieder niederlegen. Alle übrigen Ämter bekleidete man für die Dauer eines Jahres (Prinzip der **Annuität**).

Diktator, Konsul und Prätor wurden von **Liktoren**, einer Art Leibwache, begleitet. Diese trugen als sichtbares Zeichen der Macht die *fascēs*, ein Rutenbündel. Von diesen *fascēs*, den Symbolen der politischen Macht bei den Römern, wurde in der Zeit der europäischen Diktaturen im frühen 20. Jahrhundert der Begriff „Faschismus“ abgeleitet.

Zensoren hatten alle fünf Jahre eine Vermögenseinschätzung der Bürger vorzunehmen und so deren Steuerzahlungen zu bestimmen; zudem wachten sie über Sitte und Tradition (*mos maiorum*).

Triumphzug

Ein Triumphzug (*triumphus*) wurde nach einem großen militärischen Sieg zu Ehren des Oberbefehlshabers (*imperator*) oder Kaisers in Rom veranstaltet. Ablauf und Weg des Zuges waren festgelegt. Alles drehte sich um die siegreichen Soldaten, die Kriegsgefangenen und natürlich den *triumphator* selbst: Er stand auf einem von vier Schimmeln gezogenen goldenen Wagen und ein hinter ihm stehender Sklave sagte immer wieder zu ihm:

„*Respice post te! Hominem te esse memento!*“
(„Blicke hinter dich! Denk daran, dass du ein Mensch bist!“)



Triumphzug des Titus nach der Eroberung Jerusalems auf dem Titusbogen in Rom (Foto: zem)

Caesarenwahn

Vor allem Caligula und Nero galten - jeweils nach positiven Ansätzen zu Beginn ihrer Regierungszeit – als Negativbeispiele des römischen Kaisertums. Die Herrschaft beider entartete schließlich in eine grausame Tyrannei. Diese war geprägt von willkürlichen – persönlich oder politisch motivierten – Morden, ungeheurer Verschwendung und Größenwahnsinnigen

Bauprojekten. So ließ Nero u. A. seine Mutter und seine Gattin töten. In seine Regierungszeit fällt der Brand Roms (64 n. Chr.) mit der anschließenden Christenverfolgung. Antike Schriftsteller berichten – was wohl unzutreffend ist –, er habe selbst das Feuer legen lassen, um Platz für einen riesigen neuen Kaiserpalast zu schaffen. Während des Brandes soll er Verse vom Fall Trojas vorgetragen haben.

5. Alltags- und Privatleben

Familie

In Rom bedeutete „Familie“ mehr als Eltern und Kinder; es war vielmehr die Gemeinschaft allerer, die unter der Gewalt des *pater familias* („Familienoberhaupt“; *familias* ist eine alte Genitivform) lebten. Dazu gehörten neben den Kindern auch die Sklaven. So konnte eine „Familie“ mitunter mehrere hundert Menschen zählen. Der *pater familias* gebot über alle Personen der „Familie“ und bestimmte über deren gesamtes Vermögen. Seine Macht war umfassend. Eine derartige Familien- und Gesellschaftsstruktur wird als „patriarchalisch“ bezeichnet (lat. *pater* + griech. *arché* „Herrschaft“).

Obwohl die Frauen politisch nicht tätig sein konnten, waren sie für den römischen Staat sehr wichtig. Ihr Betätigungsfeld lag insbesondere in der Familie. Ein wesentlicher Bereich der „Matrone“ (*matrona*) war hier die Erziehung der Kinder. Im Haus teilten die Frauen ihre Arbeit selbstständig ein und beaufsichtigten das Personal. Dabei war die römische Frau keineswegs nur an das Haus gebunden. Sie begleitete ihren Mann zu Festen und Feiern, auch ins Theater und in den Circus, trat also durchaus in der Öffentlichkeit auf.

Namensgebung

Ein männlicher Römer, der kein Sklave war, trug meist drei Namen, z. B. Marcus Tullius Cicero.

Marcus	Tullius	Cicero
Vorname	Name des Großfamilie	Beiname
<i>praenomen</i>	<i>nomen gentile</i>	<i>cognomen</i>

Mädchen und Frauen trugen oft nur den Gentilnamen, wie z. B. Claudia (aus der *gens* der *Claudii*). Syrus ist z. B. ein typischer Sklavename: Er verrät die Herkunft aus der Provinz Syrien.

Abkürzungen der wichtigsten männlichen Vornamen:			
A.	Aulus	M.	Marcus
C.	Gaius	P.	Publius
Cn.	Gnaeus	Q.	Quintus
D.	Decimus	S.	Sextus
L.	Lucius	T.	Titus

Sklaven

Sklaven waren Menschen, die ihre Freiheit verloren hatten (oder in der Sklaverei geboren waren) und ihre Arbeitskraft dem Herrn zur Verfügung stellen mussten. Sie waren meist Kriegsgefangene aus Ländern, die das römische Heer erobert hatte, oder Menschen, die ihre Schulden nicht mehr bezahlen konnten und mit ihrer Person für ihre Schulden hafteten.

Ein Sklave galt in rechtlichem Sinn nicht als Mensch, sondern als Sache und konnte wie jede beliebige Ware auf dem Markt verkauft werden. Dem Besitzer war schwere körperliche Misshandlung und sogar Tötung des Sklaven erlaubt. Besonders hart war die Arbeit der Sklaven in Steinbrüchen, Bergwerken und auf den Gütern (Latifundien) der Großgrundbesitzer. Sklaven hingegen, die über besondere Kenntnisse z. B. als Ärzte, Erzieher, Handwerker oder Verwalter in privaten Haushalten verfügten, führten meist ein wesentlich besseres Leben; ihnen wurde oft eine recht große Selbstständigkeit zugestanden.

Der vielleicht bekannteste Sklave war **Spartacus**, der im 1. Jh. v. Chr. einen **Sklavenaufstand** anführte und ein riesiges Sklavenheer sammelte, das den Römern empfindliche Niederlagen zufügte, ehe es völlig vernichtet wurde.

Sklaven konnten zum Lohn für ihre Dienste freigelassen werden oder sich selbst freikaufen. Ein **Freigelassener** (*libertus*) war ein römischer Bürger mit großen rechtlichen Einschränkungen. Er wechselte aus der *familia* seines Herrn in dessen *clientela* und war ihm so weiterhin zu Dienstleistungen verpflichtet. Manche Freigelassene brachten es zu großem Reichtum. Man schätzt, dass es zu Beginn der Kaiserzeit bei einer Gesamtbevölkerung von circa 7,5 Millionen Bewohnern Italiens zwei bis drei Millionen Sklaven gab. In der Zeit der frühen und mittleren Republik war die Zahl viel niedriger.

Gladiatoren

Die Gladiatorenspiele entwickelten sich in Rom zum Massenspektakel (vgl. *panem et circenses* - "Brot und Spiele"). Bei den Gladiatoren handelte es sich meist um Sklaven, Kriegsgefangene und Verbrecher, die in Gladiatorenschulen mit hartem Training auf ihre Kämpfe vorbereitet wurden. Sie kämpften mit dem Schwert (*gladius*) oder mit anderen Waffen (z. B. Netz und Dreizack). Die mit den Kämpfen verbundene Lebensgefahr verdeutlicht auch der Gruß, mit dem sich die Gladiatoren an den Kaiser wandten:

Ave Caesar, moritūri te salūtant!
(„Sei begrüßt, Kaiser, die dem Tod Geweihten grüßen dich!“)



Gladiatoren, Mosaik
(Foto: zem)

Kleidung

Die Tunika war das wichtigste Kleidungsstück für Römer jeden Alters. Tuniken bestanden aus Wolle, Baumwolle oder Leinen und wurden mit einem Gürtel zusammengehalten. Mädchen und Frauen (deren Tunika *stola* hieß) trugen sie knöchellang, Jungen und Männer bis zu den Knien.

Als Ausgekleidung und Nationaltracht trugen römische Kinder und männliche Erwachsene über der Tunika die Toga (*toga*), ein etwa fünf Meter langes Kleidungsstück aus schwerer weißer Wolle, das man nur mit fremder Hilfe anlegen konnte.

Römer mit Toga
(Foto: zem)



Schule und Ausbildung

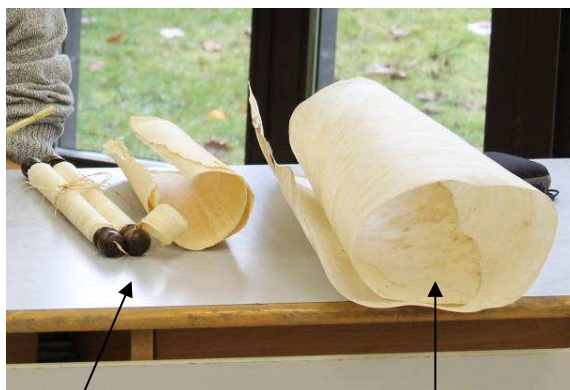
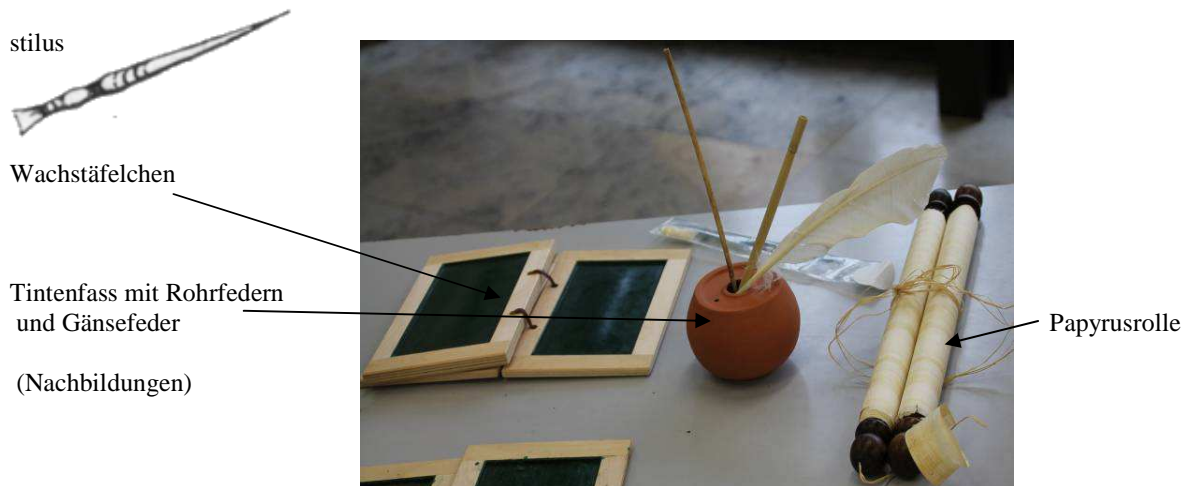
In Rom wurden die Kinder in öffentlichen Schulen, von den eigenen Eltern zu Hause oder wie bei reicheren Familien üblich von einem gebildeten griechischen Sklaven unterrichtet. Vom 7. bis zum 11. Lebensjahr gingen die Kinder in die Grundschule (*ludus*), wo sie **Lesen, Schreiben und Rechnen** lernten, vom 12. bis zum 17. Lebensjahr unterrichtete sie der Grammatiklehrer in **lateinischer und griechischer Sprache und Literatur**. Die Kinder wohlhabender Eltern bekamen danach noch eine Ausbildung in der **Redekunst** sowie eventuell in **Philosophie** und im **Rechtswesen**, was heute etwa dem Studium an einer Universität entspricht.

Schreibmaterial und Bücher

Das einfachste und praktischste Schreibmaterial war die Wachstafel, auf die man direkt mit einem Griffel (*stilus*) schrieb. Davon leitet sich der deutsche Begriff „Stil“ ab.

Geschrieben wurde auch auf Papyrus, der aus der gleichnamigen ägyptischen Staudenpflanze gewonnen wurde. Von dem griechischen Begriff *pápyros* leitet sich unser Wort „Papier“ ab.

Ein weiterer Schreibstoff war Pergament, das man aus Tierhaut herstellte. Das Wort „Pergament“ geht auf den Ort Pergamon in Kleinasien zurück, wo dieses Material angeblich erfunden wurde. Papyrus und Pergament beschrieb man mit Tinte.



(Fotos: zem)



6. Religion und Mythos

6.1. Religion und Religiosität, Tempel, Orakel und Auspizien

Die römische Religion war **polytheistisch**, d. h. es gab viele Götter und Gottheiten. Sie wurde als verbindlicher Staatskult im Römischen Reich praktiziert, bei dem die gewissenhafte Beachtung der kultischen Bräuche bei Opfer und Gottesdienst von höchster Bedeutung war. Die Götter stellte man sich **menschengestaltig** (= anthropomorph) vor. Die Erkundung des Willens der Götter durch sachkundige Priester und Seher war sehr wichtig. Während der römischen Republik übte der *pontifex maximus* das höchste Priesteramt aus, in der Kaiserzeit hatte der Herrscher diese Funktion inne. Bis heute führt der Papst den Titel *pontifex maximus*.

Die Römer stellten sich das Verhältnis zu ihren Göttern recht einfach vor: Wer von einer Gottheit Hilfe wollte, musste ihr dafür ein Opfer darbringen. Dieses Verhältnis zwischen Gott und Mensch wird lateinisch mit den Worten ***Do, ut des***. („Ich gebe, damit du gibst.“) beschrieben.

Auch der Umgang mit fremden Religionen war relativ problemlos und pragmatisch, solange die unterworfenen Bevölkerung die Erfordernisse des Staatskults erfüllte. Die Götter der besiegten Völker wurden in die römische Götterwelt integriert („*interpretatio Romana*“). So entsprach z. B. der griechischen Aphrodite die römische Venus.

Die Weigerung der Christen, den römischen Göttern zu opfern und den Kaiserkult zu erfüllen, führte allerdings zu ihrer Verfolgung.

Tempel

Griechische und römische Tempel sind meistens rechteckige, von Säulen umgebene Gebäude. Es gab auch Rundtempel. Sie waren einer oder mehreren Gottheiten geweiht, deren Statuen im Tempelinneren, der *cella*, hinter der offenen Säulenvorhalle, standen. Dieser Innenraum war in der Regel nicht öffentlich zugänglich. Opfer wurden auf einem Altar vor dem Tempel dargebracht. Viele Tempel wurden den Göttern zum Dank für militärische Erfolge erbaut oder sollten an verstorbene Kaiser erinnern, die auch als Götter verehrt wurden.

Tempel auf dem so genannten Rindermarkt (Fotos: zem):



Architektonisch lassen sich die Tempel nach der verwendeten Säulenordnung, der **dorischen**, **ionischen** oder **korinthischen**, unterscheiden.

Informiere dich auch über die für den antiken Tempelbau wichtigen Begriffe Cella, Giebel und Fries!

Orakel und Auspizien

In der Antike hatten Orakel große Bedeutung. Die berühmteste Orakelstätte der Antike war das **Apollonheiligtum von Delphi** in Griechenland.

Verschiedenste Menschen wandten sich mit ihren Fragen an Apoll; oft erhielten sie von der Seherin und Orakelpriesterin Pythia Antworten, die mehrere Deutungen zuließen.

Da bei den Römern alle politischen Maßnahmen der Zustimmung der Götter bedurften, war es von großer Bedeutung, deren Willen zu erkennen. So genannte **Auguren** beobachteten den Vogelflug oder Himmelszeichen (Blitze) und holten so „Auspizien“ ein (*auspicium* von *avis* „Vogel“ und *spicere* „schauen“). Eine andere Priesterschaft, die **Haruspices**, erkundete aus den Eingeweiden (Leber) der Opfertiere die Wünsche der Götter.

6.2. Die Bedeutung des Mythos

Das griechische Wort „**Mythos**“ bedeutet „**Wort**“ oder „**Erzählung**“. Mythen gibt es in allen Kulturen der Welt. Mythen erklärten den Menschen die Zusammenhänge der Welt in Bildern. Mit Mythen versuchten Menschen vor dem Aufkommen von Wissenschaft und Geschichtsforschung auch die Entstehung der Welt sowie die Urgeschichte zu beschreiben und zu verstehen. Oft wurden die Mythen mit ihren Götter- und Heldensagen jahrhundertlang **weitererzählt**.

Viele Mythen handeln von den menschlichen Möglichkeiten und Gefährdungen. Sie erzählen von uralten menschlichen Erfahrungen wie Liebe, Hass, Siegesfreude, Schuld, Tod. Wichtig ist dabei das Verhältnis der Menschen zu den Göttern. Die Menschen dürfen ihre Grenzen nicht überschreiten, sonst machen sie sich des frevelhaften Hochmuts (griech. **Hybris**) schuldig und werden dafür bestraft. Andererseits liefern die Mythen Beispiele für heldenhaftes Verhalten, äußerste menschliche Klugheit und Kunstfertigkeit und leidenschaftliche Liebe.

Manche Figuren des Mythos lassen **verschiedene Deutungen** zu. So handelt z. B. der **Prometheus**-Mythos davon, dass der Göttersohn Prometheus die Menschen aus Lehm erschafft und ihnen stets als Helfer zur Seite steht, was Zeus nicht gefällt. Eines Tages raubt Prometheus das Feuer aus dem Himmel, um den Menschen das Leben zu erleichtern. Damit aber verstößt er gegen ein Verbot des Zeus, der ihn zur Strafe an einen Felsen im Kaukasusgebirge kettet. Täglich fliegt ein Adler herbei, der ihm mit seinem spitzen Schnabel die Leber aushackt – die aber in der Nacht wieder nachwächst.

Dieser Mythos wurde auf verschiedene Weise gedeutet: Die einen sahen Prometheus als Vorbild, weil er den Mut hatte, gegen den Willen eines tyrannischen Herrschers aufzubegehren und Schwächeren zu helfen. Andere dagegen hielten Prometheus für einen frechen Rebellen, der gesetzte Grenzen eigenmächtig überschritt und dafür zu Recht bestraft wurde.

Manche Mythen­er­zählun­gen dürf­ten einen **historischen Kern** haben wie z. B. der Mythos vom Trojanischen Krieg. Denn der Archäologe Heinrich Schliemann konnte im 19. Jh. durch seine Ausgrabungen das antike, in einem Krieg zerstörte Troja lokalisieren.

6.3. Griechische und römische Götter und Gottheiten

Griechische und römische Götter - die Olympier

Folgende zwölf Götter werden auch **Olympische Götter** genannt, da die Griechen glaubten, sie wohnten auf dem höchsten Berg ihres Landes, dem Olymp; die Römer identifizierten die griechischen Götter mit den entsprechenden römischen Gottheiten („*interpretatio Romana*“):

griechischer Name	lateinischer Name
Zeus	Iuppiter
Hera	Iuno
Athene	Minerva
Apollon	Apollo
Artemis	Diana
Aphrodite	Venus
Poseidon	Neptunus
Hermes	Mercurius
Ares	Mars
Hephaistos	Vulcanus
Demeter	Ceres
Hestia	Vesta



sitzende Minerva
(Rom, Senatorenpalast)



Vestatempel auf dem Forum
(Fotos: zem)

Wichtig war auch der Weingott **Dionysos**, zu dessen Ehren in Athen die Dramenaufführungen stattfanden; er wurde dem römischen **Bacchus** gleichgesetzt.

Verehrung in Tempeln genoss **Fortuna**, die Schicksals- und Glücksgöttin.

Informiere dich z. B. in deinem Lateinbuch darüber, an welchen Attributen und Ausrüstungsgegenständen du die genannten Gottheiten erkennen kannst!

Nymphen

Nymphen - so der antike Glaube - waren weibliche Halbgottheiten niederen Ranges, die als Personifikationen von Naturkräften (z. B. Bäume, Quellen) und auch als Begleiterinnen höherer Gottheiten (z. B. der Artemis/Diana) auftraten.

Penaten

Die Penaten waren die Schutzgötter des römischen Hauses; in jedem Privathaus gab es einen Altar, auf dem ihnen regelmäßig geopfert wurde. Über ganz Rom wachten die „Penaten des römischen Volkes“, die im Vestatempel verehrt wurden. Um diese Gottheiten rankten sich zahlreiche Mythen. So erzählte man sich, dass sie ursprünglich aus Troja stammten und Aeneas sie von dort hergebracht habe.

Musen

Die neun Musen galten als Kinder des Zeus und der Mnemosyne, der Göttin der Erinnerung. In der Antike glaubte man, dass die Musen mit dem Gott Apollo auf dem griechischen Berg Parnass sangen und tanzten sowie die Künstler beschützten. Dichter führten ihre Inspiration und guten Gedanken auf die Musen zurück (Musen-Kuss).

Im Theaterkeller unseres Gymnasiums sind alle neun Musen dargestellt.



Musen im Theaterkeller des Albertus-Gymnasiums, Wandmalerei von Gottfried Schreiber
(Foto: zem)

6.4. Tod und Unterwelt

In der Antike war der Glaube weit verbreitet, dass sich die Seele nach dem Tod eines Menschen vom Körper trennt und vom Gott Merkur/Hermes in die Unterwelt gebracht wird, wo der Gott **Hades/ Pluto** mit seiner Frau **Persephone/Proserpina** herrscht. Die Unterwelt, deren Eingang der dreiköpfige Höllenhund **Zerberus** bewacht, wird selbst auch als Hades bezeichnet. Man glaubte, dass Menschen entsprechend ihrem Lebenswandel nach dem Tod im Elysium, einem Ort paradiesischer Zustände, belohnt oder im Tartarus für ihre Verfehlungen bestraft würden.

Als Büßer besonders bekannt sind **Tantalus**, der die sprichwörtlichen „Tantalusqualen“ zu erleiden hatte, und **Sisyphus** mit seiner „Sisyphusarbeit“. Tantalus wollte, so erzählte man, die Allwissenheit der Götter auf die Probe stellen, indem er ihnen seinen zerstückelten und gekochten Sohn zum Mahl vorsetzte. Die Götter aber durchschauten diesen Plan, setzten den Jungen wieder zusammen und bestraften Tantalus in der Unterwelt, wo er in einem Teich stehend über seinem Kopf Früchte von Bäumen und Sträuchern sah. Doch immer, wenn er nach diesen greifen wollte, wirbelte sie ein Sturm aus seiner Reichweite, und wenn er trinken wollte, wich das Wasser in unerreichbare Ferne.

Sisyphus überlistete den Tod gleich zweimal. Dafür musste er in der Unterwelt auf ewige Zeit mit einer vollkommen sinnlosen und vergeblichen Tätigkeit büßen: Er hatte einen Felsblock

mühsam auf einen Hügel zu rollen, von dem er kurz vor Erreichen des Ziels wieder herunterrollte.

6.5. Einzelne Mythen und Sagenkreise

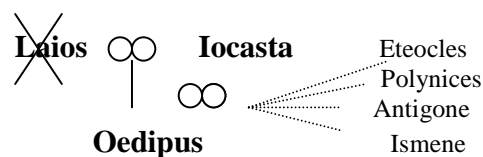
Europa

Europa, die unserem Kontinent den Namen gab, war Tochter eines phönizischen Königs (Phönizien ~ heute Libanon). Sie - so erzählt der Mythos - spielt am Meeresstrand mit ihren Freundinnen. Zeus verwandelt sich in einen prächtigen Stier und lädt das Mädchen ein, auf seinen Rücken zu steigen. Als Europa auf dem Stier sitzt, schwimmt er mit ihr nach Kreta und geht dort an Land. So kommt Europa nach „Europa“ und gibt diesem Kontinent seinen Namen.

Herakles/Hercules

Der Vater dieses griechischen Helden ist der Sage nach Zeus/Iuppiter höchstpersönlich, der Alkmene täuscht, indem er die Gestalt ihres Gatten annahm, und sie so zu seiner Geliebten machte. Hera/Iuno, Iuppiters eifersüchtige Gattin, verfolgt den dieser Liebschaft ihres Gatten entstammenden Hercules voll Hass. So muss Hercules, der stärkste Mann der Welt, zahlreiche Abenteuer bestehen, vor allem die berühmten „**zwölf Arbeiten**“. Zu diesen gehört z. B. gehörte, den Löwen von Nemea (Ort in Griechenland) zu bezwingen, die Hydra zu besiegen, den Höllenhund Cerberus zu bändigen und den Stall des Augias auszumisten. Schließlich wird Hercules selbst zum unsterblichen Gott.

Oedipus und Antigone - der thebanische Sagenkreis



Dem **thebanischen** Königssohn **Oedipus** sagt das Orakel in Delphi vorher, er werde seinen Vater töten und seine Mutter heiraten. Sein Versuch, der schrecklichen Prophezeiung zu entgehen, führt zu ihrer Erfüllung: Ohne zu wissen, um wen es sich handelt, erschlägt er seinen Vater **Laïos** und **heiratet**, nachdem er das Rätsel der Sphinx gelöst hat, seine Mutter **Iocasta**. Als Oedipus die Wahrheit über die eigenen Taten herausfindet, sticht er sich selbst die Augen aus und verlässt die Stadt Theben. Seine **Söhne fallen** im gegenseitigen Kampf um die Nachfolge und seine Tochter **Antigone** wird vom neuen Machthaber Thebens hingerichtet, da sie gegen seinen Befehl den Leichnam ihres Bruders bestattet hat.

Theseus - Daedalus und Icarus

Theseus` berühmteste Heldentat ist sein Sieg über den **Minotaurus**, ein menschenfressendes Ungeheuer, halb Stier, halb Mensch. Er haust auf der Insel **Kreta** in dem eigens für ihn errichteten Labyrinth. Ihm werden regelmäßig je sieben Jungen und Mädchen geopfert, welche die Athener **Minos**, dem König von Kreta, schicken müssen. Unterstützt von Ariadna, der Tochter des Minos, die sich in Theseus verliebt hat, besiegt dieser den Minotaurus, findet mithilfe eines Fadens, den ihm Ariadna gegeben hat (**Ariadnefaden**), den Rückweg aus dem Labyrinth und kann nach Athen zurückkehren.

Daedalus ist ein für seinen Erfindungsreichtum und seine Begabung berühmter Künstler. Nachdem er Ariadne die Fluchtmöglichkeit aus dem Labyrinth mithilfe des Fadens verraten hat, wird er nun selbst zusammen mit seinem Sohn **Icarus** von König Minos auf Kreta gefangen gehalten. Ein Fluchtweg ist nur durch die Luft möglich. Daher baut Daedalus nach dem Vorbild der Vögel Flügel und flieht mit seinem Sohn durch die Lüfte; Icarus jedoch wird übermütig, gerät zu nahe an die Sonne und stürzt ins Meer.

Orpheus und Eurydica

Orpheus ist ein herausragender Sänger und Musiker. Als **seine Frau Eurydica** am Hochzeitstag stirbt, steigt er in die Unterwelt, um seine Gattin ins Leben zurückzuholen. Dort bekommt er sie unter der Bedingung zurück, dass er sich auf dem Rückweg nicht nach ihr umdrehe. Aus Liebe tut er es aber doch, so dass er sie endgültig verliert.

Der Mythos von Orpheus und Eurydica mit seinen menschlichen Grunderfahrungen von der Leidenschaft der Liebe und der Unüberwindbarkeit des Todes wird bis heute immer wieder in Literatur, Musik, bildender Kunst und Film aufgegriffen.

Der Trojanische Krieg - vom Paris-Urteil bis zur Heimkehr des Odysseus

Bei der Hochzeit von Peleus und der Meeresgöttin Thetis hat man die Göttin des Streits nicht eingeladen. Diese wirft aus Rache einen goldenen Apfel mit der Aufschrift „Der Schönsten!“ in die Festgesellschaft. Um diesen entbrennt nun ein **Streit** unter den Göttinnen **Hera/Iuno**, **Athena/Minerva** und **Aphrodite/Venus** (Zankapfel).

Diesen Schönheitswettbewerb entscheidet **Paris**, der Sohn des trojanischen Königs Priamos, zugunsten der **Aphrodite/Venus**, die ihm dafür die schönste sterbliche Frau versprochen hat: Paris kann **Helena**, die **Gattin des Griechen Menelaus**, nach Troja entführen. Dies ist der Auslöser des Trojanischen Krieges.

Zehn Jahre dauert der Krieg, bei dem die Griechen mit ihren Helden Agamemnon, Odysseus und Achill gegen die Trojaner unter Hektors Führung kämpfen. Erst im zehnten Kriegsjahr gelingt es den Griechen, durch die List des Odysseus die Stadt zu erobern. Er versteckte sich mit ausgewählten Kriegern im hohlen Bauch eines hölzernen Pferdes, des „**trojanischen Pferdes**“. Denn die Trojaner zogen das Pferd als Geschenk der Griechen („Danaergeschenk“) in ihre Stadt, obwohl die mit seherischen Fähigkeiten ausgestattete Cassandra („Kassandrarufo“) und der Priesters Laokoon dagegen waren. In deinem Lateinbuch ist die Skulptur der Laokoongruppe abgebildet.

Aus dem brennenden Troja kann der trojanische Prinz **Aeneas** zusammen mit seinem Vater Anchises, den er auf seinen Schultern trägt, seinem Sohn Askanius (lat. *Iulus*) und einigen Gefährten entkommen.

Ebenso wie Aeneas hat auch **Odysseus** mit seinen Gefährten nach dem Ende des Trojanischen Krieges erst zehn Jahre dauernde **Irrfahrten** im Mittelmeerraum und zahlreiche Abenteuer zu bestehen, ehe er in seine Heimat, die griechische Insel Ithaka, und zu seiner Frau Penelope und seinem Sohn zurückkehren kann. Unter Anderem gelingt es ihm, den einäugigen Kyklopen Polyphem zu überlisten, den verlockenden Gesängen der Sirenen („Sirenengesang“), menschenfressender Mischwesen aus Vogel und Mensch, zu widerstehen sowie die Meerenge zwischen dem Ungeheuer Skylla und dem gefährlichen Strudel Charybdis zu durchfahren („zwischen Skylla und Charybdis“). Weitere Stationen seiner „Odyssee“ sind u. A. sein Aufenthalt bei der Zauberin Kirke, die seine Gefährten in Schweine verwandelt und ihn zu „bezirzen“ versucht, und bei der Nymphe Kalypso, wo er sogar sieben Jahre verbringt.

Aeneas

Der Trojaner Aeneas, Sohn der Göttin Aphrodite/Venus und des Anchises, wurde als der sagenhafte **Stammvater** des römischen Volkes angesehen. Er flieht mit seinem Vater und seinem Sohn Askanius (lat. *Iulus*) aus Troja, das die Griechen im Trojanischen Krieg erobert haben. Ehe er nach Italien gelangt, kommt er auf seiner Irrfahrt auch nach Karthago, wo sich Königin **Dido** in ihn verliebt. Sie begeht Selbstmord, als Aeneas auf Befehl der Götter abreist. In Italien angekommen gründet Aeneas für die Flüchtlinge eine neue Heimatstadt.

Die Römer sahen sich als Nachfahren des Aeneas und der Trojaner. Die Familie der Julier, die *gens Iulia*, der auch Caesar angehörte, führte ihre Ursprünge auf Iulus, den Sohn des Aeneas, und damit auf die Trojaner und sogar bis auf Venus zurück, da diese ja die Mutter des Aeneas war.

Roms Gründungsmythos

Der Gott **Ares/Mars** zeugt mit der **Vesta-Priesterin** Rhea Silvia die Zwillinge Romulus und Remus. Die Knaben werden in einem Korb auf dem Tiber ausgesetzt, von einer Wölfin (Kapitolinische Wölfin) gerettet und gesäugt. Später findet ein Hirte die Jungen und zieht sie groß.

Als sie herangewachsen sind, gründen sie am Ort ihrer Rettung – angeblich im Jahre 753 v. Chr. – eine Stadt. Allerdings kommt es dabei zu einem Streit unter den Brüdern, in dessen Verlauf Romulus den **Remus umbringt**. **Romulus** wird dann der erste **König** der neuen Stadt, die nach ihm **Roma** heißt.

Mit einer List gelingt es ihm, Frauen für die vielen Männer in Rom zu gewinnen: Er veranstaltet prächtige Spiele und lädt dazu die benachbarten Sabiner ein. Diese haben es zuvor abgelehnt, ihre Töchter den Römern als Ehefrauen zu geben. Während des Festes rauben dann die Römer die Sabinerinnen.

Nach Romulus herrschten **bis circa 510 v. Chr.** weitere **Könige** über Rom.



Altar für Venus und Mars; Ostia; Anfang des 2. Jahrhunderts nach Chr.:
 Romulus und Remus, die von einer Wölfin gesäugt werden,
 darüber zwei Hirten und ein Adler, der Vogel des Iuppiter
 (Foto: zem)

6.6. Antikes Weltbild (naturwissenschaftliche Ansätze)

Obwohl es bereits in der Antike Vertreter der Theorie eines heliozentrischen Weltbildes gab (d. h. mit der Sonne im Mittelpunkt des Universums), basierte das antike Weltbild auf der Lehre des Ptolemaios, die **Erde** und damit der **Mensch** seien **Mittelpunkt des Universums** („**Ptolemäisches Weltbild**“, **geozentrisches Weltbild**). Diese Lehre hielt sich, da sie sehr gut zum Weltbild der Bibel mit dem Menschen als Krönung (= Zentrum) der Schöpfung passte, auch über das gesamte Mittelalter hinweg bis in die frühe Neuzeit. Erst die Forschungen von Kopernikus, Kepler und Galilei wiesen den Weg zum heliozentrischen Weltbild der Moderne.

Dass die **Erde eine Kugel** sei, wurde bereits **von griechischen Naturwissenschaftlern postuliert**.

